

Die eigene Ernte – Anbau von Essbarem in Privatgärten

Studienergebnisse

Oktober 2021

Die eigene Ernte –Anbau von Essbarem in Privatgärten

Hintergründe der Studie

Urban Gardening, Gemeinschaftsgärten, regionale Lebensmittel - das Gärtnern ist eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen und liegt im Trend.

Im Zuge der Corona-Pandemie hat der Wunsch nach Betätigung im (eigenen) grünen Umfeld noch einmal zugenommen (vgl. Sparke und Lehberger 2021).

Die Hochschule Geisenheim hat untersucht, wie der private Anbau von Obst, Gemüse, Kräutern etc. aussieht und ob es dabei Corona-Auswirkungen gibt.

Dafür wurden 510 Personen aus allen Bevölkerungsgruppen, d.h. anteilig nach Alter, Geschlecht, Einkommen und Region im Mai 2021 befragt.

Inhaltsverzeichnis

- Executive Summary – das Wichtigste in Kürze
- „Steckbrief“ von Personen, die selbst Obst & Gemüse anbauen
- Gärtenbesitz und für den Anbau genutzte Fläche
- Hobby-Anbau von Essbarem (in Corona-Zeiten)
- Nutzpflanzen im Anbau und Anbausysteme
- Zufriedenheit mit der eigenen Ernte und Wertschätzung für Lebensmittel
- Informationen zur Erhebung und Stichprobe

Executive Summary

Jeder Zweite baut selbst „Essbares“ an, die Zufriedenheit über den Ernteerfolg ist überwiegend groß

- Die Hochschule Geisenheim hat untersucht, wie der private Anbau von Essbarem aussieht und welche Veränderungen durch Corona es dabei gegeben hat. Dafür wurden Ende Mai 510 Personen aus allen Bevölkerungsgruppen, d.h. anteilig nach Alter, Geschlecht, Einkommen und Region befragt.
- Knapp die Hälfte aller Befragten produziert selbst Obst, Gemüse oder Kräuter zu Hause. Bei einem Drittel dieser Personen hat der Anbau in der Corona-Pandemie zugenommen.
- Der Zugang zu einem Garten, wie z.B. Haus-, Klein- oder Gemeinschaftsgarten, spielt eine entscheidende Rolle für den Anbau von Gemüse und insbesondere Obst. In fast jedem zweiten dieser Gärten ist mittlerweile auch schon ein Hochbeet vorhanden. Personen ohne Garten nutzen Balkonkästen vornehmlich für Kräuter.
- Personen, die Obst oder Gemüse anbauen, sind überwiegend weiblich, sie haben höhere Einkommen zur Verfügung und wohnen ländlicher als Befragte, die nicht selbst anbauen. Das Alter hingegen spielt keine Rolle.
- 60% der Befragten freuten sich über ihren letzten Ernteerfolg – doch das Wetter, Schädlinge und ein geringer Ertrag trübten den Erfolg. Personen, die Lebensmitteln grundsätzlich eine hohe Wertschätzung entgegenbringen, können sich noch mehr über ihre eigene Ernte freuen.

Was kennzeichnet Personen, die selbst anbauen?

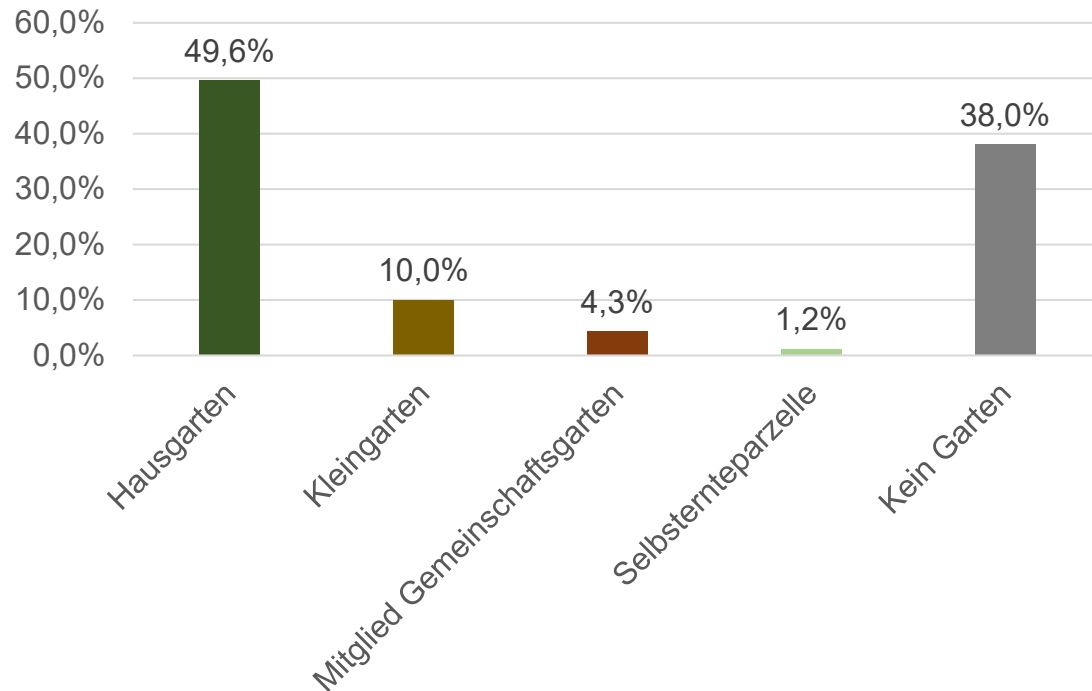
Deutliche Unterschiede bei Geschlecht, Gartenbesitz, Einkommen und Wohnort

	Befragte,... die selbst Essbares anbauen (n=246)	... die nichts Essbares anbauen (n=264)
Geschlecht	<ul style="list-style-type: none"> • 55% weiblich • 45% männlich 	<ul style="list-style-type: none"> • 47% weiblich • 53% männlich
Gartenbesitz	<ul style="list-style-type: none"> • 84% ja • 16% nein 	<ul style="list-style-type: none"> • 42% ja • 58% nein
Haushalts- Nettoein- kommen	<ul style="list-style-type: none"> • 9% bis 1.500 € • 35% über 4.000 € 	<ul style="list-style-type: none"> • 18% bis 1.500 € • 28% über 4.000 €
Wohnort	<ul style="list-style-type: none"> • 50% in Dorf oder Kleinstadt • 50% in Mittel- oder Großstadt 	<ul style="list-style-type: none"> • 31% in Dorf oder Kleinstadt • 69% in Mittel- oder Großstadt

- Der Zugang zu einem Garten, wie z.B. Haus-, Klein- oder Gemeinschaftsgarten, spielt eine entscheidende Rolle für den Anbau.
- Außerdem sind Personen, die Obst oder Gemüse anbauen, überwiegend weiblich, sie haben höhere Einkommen zur Verfügung und wohnen ländlicher als Befragte, die nicht selbst anbauen.
- Die Unterschiede zwischen beiden Gruppen mit und ohne Anbau von Essbarem sind statistisch signifikant (Chi-Quadrat-Test, $p < 0,05$).
- Zu bedenken ist, dass Gartenbesitz häufig an soziodemografische Merkmale gekoppelt ist, z.B.
 - Einkommen, um Immobilien zu erwerben
 - Wohnort mit entsprechenden Gartenflächen
- Obst- und Gemüseanbau ist allerdings keine Frage des Alters.

Wo wird überall gegärtnert?

Mehr als 60% der Befragten können auf einer Fläche gärtnern, die meisten davon im eigenen Haus- oder Kleingarten

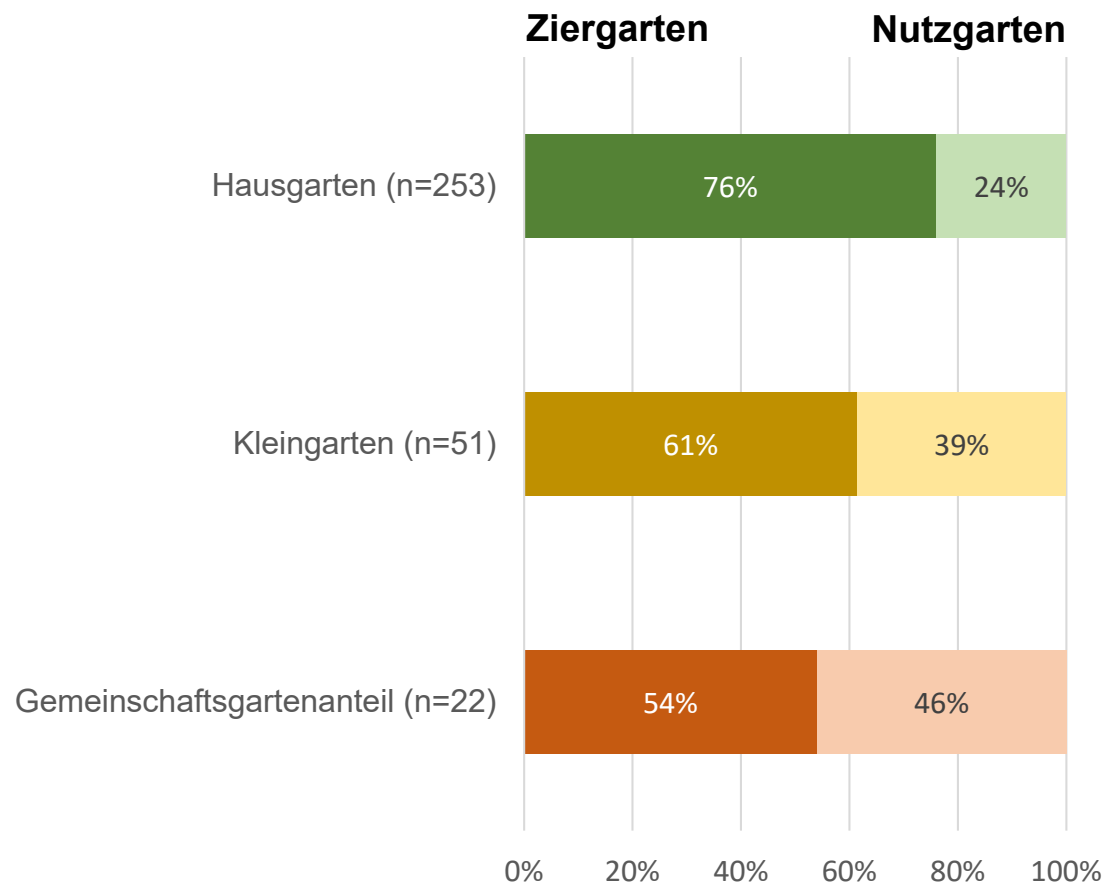


Basis: n=510, Mehrfachnennungen beim Gartenzugang möglich

- Zum Vergleich: die Verbrauchs- und Medienanalyse (VuMA) 2021 ermittelte einen Gartenbesitz für 51% der Befragten.
- Der Anteil von Personen mit Kleingarten lag in zwei anderen Studien zwischen 13% (Yougov 2021) und 21% (Statista 2019).

Wie nutzen die Menschen Ihre Gärten?

Hausgärten dienen größtenteils der Zierde, in Gemeinschaftsgärten wird viel Essbares angebaut

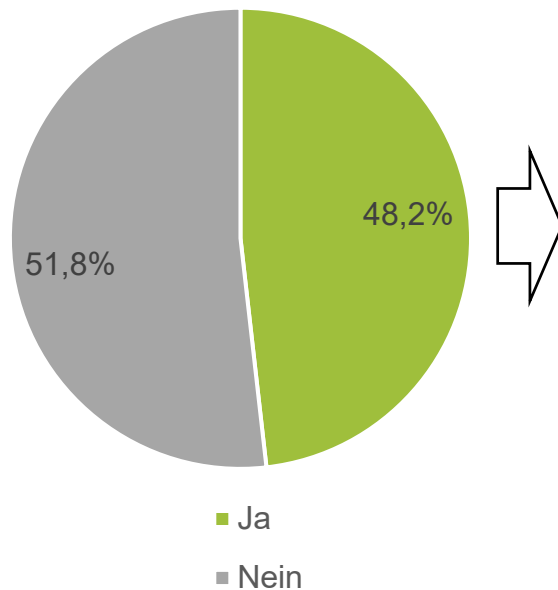


- Drei Viertel der Fläche von Hausgärten dienen als Ziergarten. In Kleingärten sinkt dieser Anteil auf gut 60%, und in Gemeinschaftsgärten auf gut die Hälfte.
- Im Zuge der Corona-Pandemie haben nur wenige Personen die Fläche des Nutzgartens vergrößert. In Hausgärten nahm sein Anteil um 1% zu und in Gemeinschaftsgärten um 4%. In Kleingärten wurde ein Rückgang von 1% gemessen.
- Die Gestaltung der Ziergärten wurde in dieser Studie nicht weiter untersucht – gerade im Hinblick auf Diskussionen über Schottergärten und Insektensterben haben aber natürlich auch diese Flächen erhebliche ökologische Bedeutung.

Hobby-Anbau von Essbarem (in Corona-Zeiten)

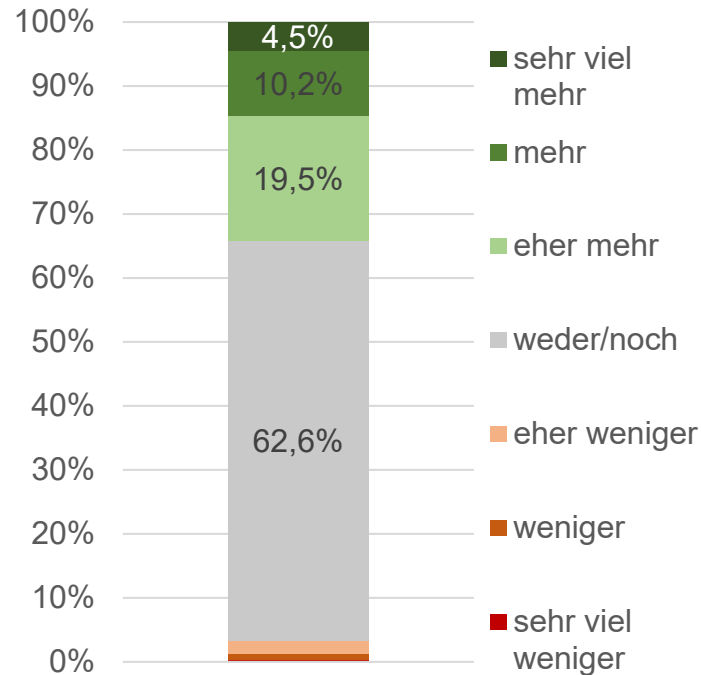
Knapp die Hälfte aller Befragten produziert selbst Obst, Gemüse oder Kräuter zu Hause. Der Anbau hat in der Corona-Pandemie tendenziell zugenommen.

Anbau von eigenem Obst / Gemüse



Basis: n=510

Veränderung des Anbaus seit Corona

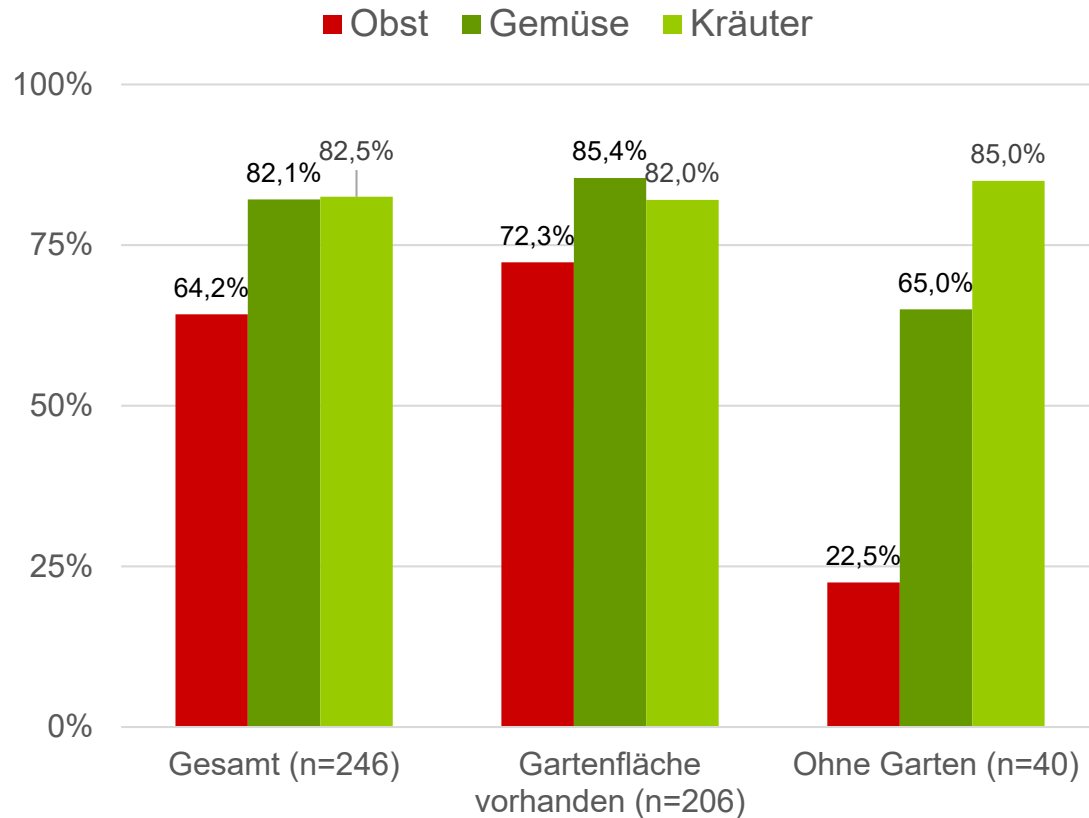


Basis: n=246

- Bei Befragten mit eigenem Garten liegt der Anteil der Hobby-Produzenten von Obst, Gemüse etc. bei ca. 65%.
- Personen ohne eigenen Garten erzeugen immerhin zu knapp 21% eigenes Obst, Gemüse oder Kräuter und nutzen Balkon oder Fensterbank.
- Durch die Corona-Pandemie hat der Anbau bei etwa einem Drittel der Befragten zugenommen.
- Im Corona-Jahr 2020 wurden auf Google Trends die Begriffe „Garten“ und „Gemüseanbau“ doppelt so häufig gesucht wie in den Vorjahren.

Welche Nutzpflanzen und Produkte werden angebaut?

Kräuter sind mit mehr als 80% die am meisten angebaute Nutzpflanzengruppe

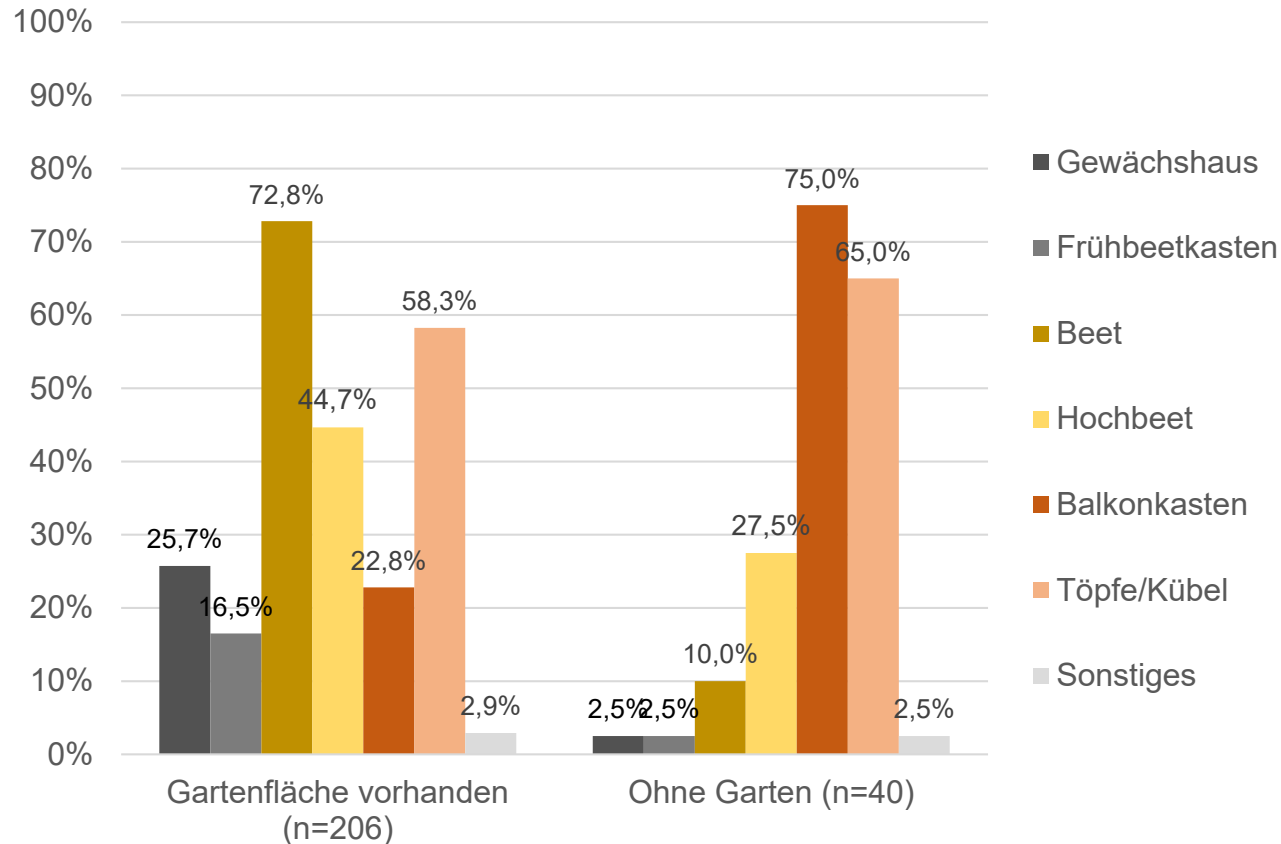


Hinweis: Summen über 100%, da Mehrfachnennungen möglich

- Fast drei von vier Personen mit Gartenzugang produzieren Obst. Bei Personen ohne Garten ist dieser Anteil deutlich geringer, was sich z.B. mit der langen Lebensdauer von vielen Obstarten als Gehölzen erklären lässt.
- Auch Gemüse wird häufiger von Personen mit Garten als ohne Garten angebaut.
- Kräuter hingegen werden gleichermaßen von Befragten mit und ohne Garten angebaut, was sich mit der einfachen Nutzung (z.B. im Topf auf der Fensterbank) erklären lässt.

Wo und wie findet der Anbau von Nutzpflanzen statt?

Anbau im Beet dominiert bei Personen mit Garten, ansonsten liegt der Balkonkasten vorn.



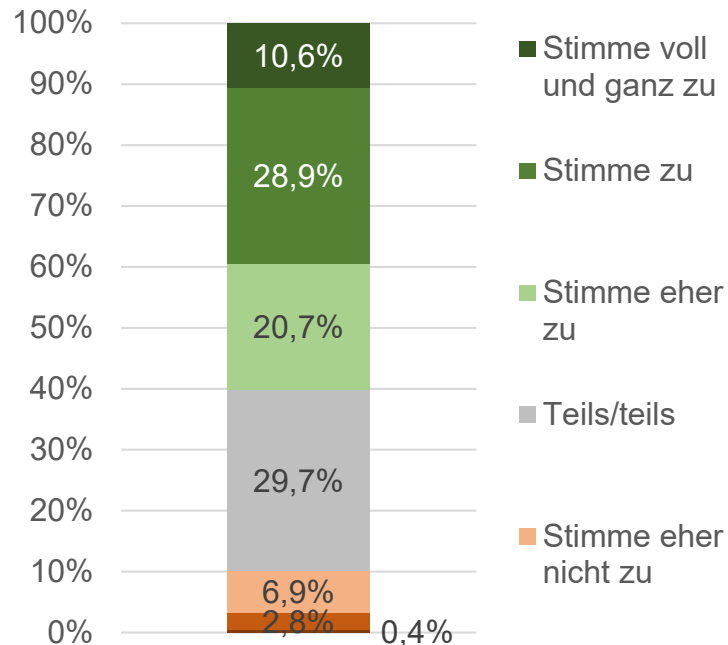
Hinweis: Summen über 100%, da Mehrfachnennungen möglich

- Personen mit Gartenfläche nutzen im Durchschnitt zweieinhalb Anbausysteme; meistens findet die Anzucht von Nutzpflanzen im Beet statt.
- Personen ohne Gartenfläche wenden knapp zwei Anbausysteme an, am häufigsten den Balkonkasten.
- Töpfe und Kübel werden in beiden Gruppen gleichermaßen genutzt.
- Hochbeete werden inzwischen von fast der Hälfte (45%) der Personen mit Garten genutzt.
- Sonstige genannte Anbauwarenmöglichkeiten waren Paletten oder ein Acker (Einzelnennungen).

Zufriedenheit mit der eigenen Ernte

60% der Befragten freuten sich über ihren letzten Ernteerfolg – Probleme gab es vor allem mit dem Wetter, Schädlingen und einem zu geringen Ertrag

„Ich war zufrieden mit meiner Ernte“



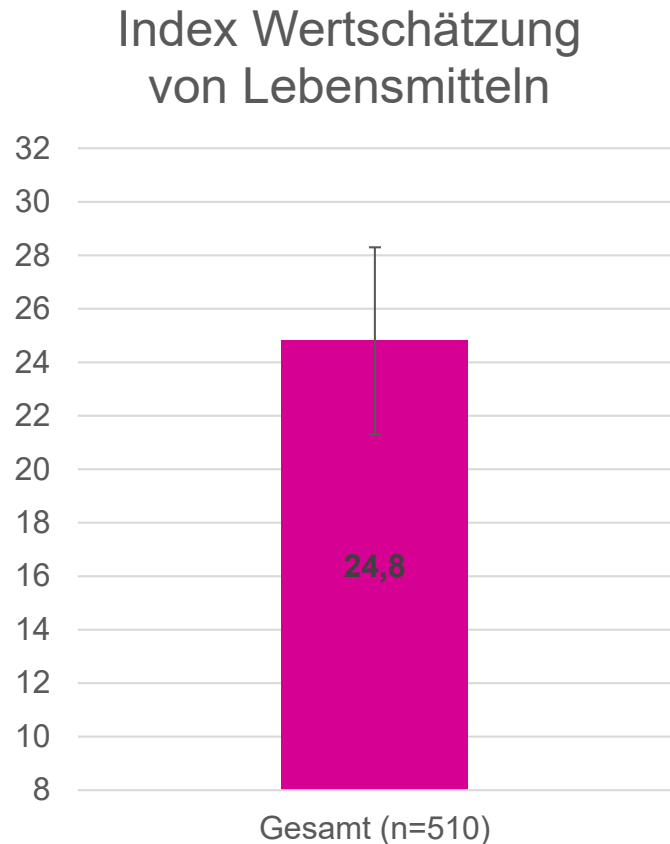
Basis: n=246

Was klappt noch nicht so gut beim eigenen Anbau? Die Top-5-Themen waren:

- Viele von den Befragten sind unzufrieden mit dem Wetter – zu kalt, zu warm, zu nass, zu trocken...
- Oft beschrieben werden Probleme mit Schädlingen, wie z.B. Schnecken, Blattläusen oder auch Vögeln.
- Diverse Befragte sind von dem zu geringen Ertrag enttäuscht.
- Das regelmäßige Gießen und auch die Einschätzung der benötigten Wassermenge fällt einigen schwer.
- Einige Befragte gaben auch an, dass Sie bis dato einfach wenig Erfahrung mit dem Anbau von Essbarem haben.

Wertschätzung für Lebensmittel

Die Befragten bringen Lebensmitteln eine hohe Wertschätzung entgegen.

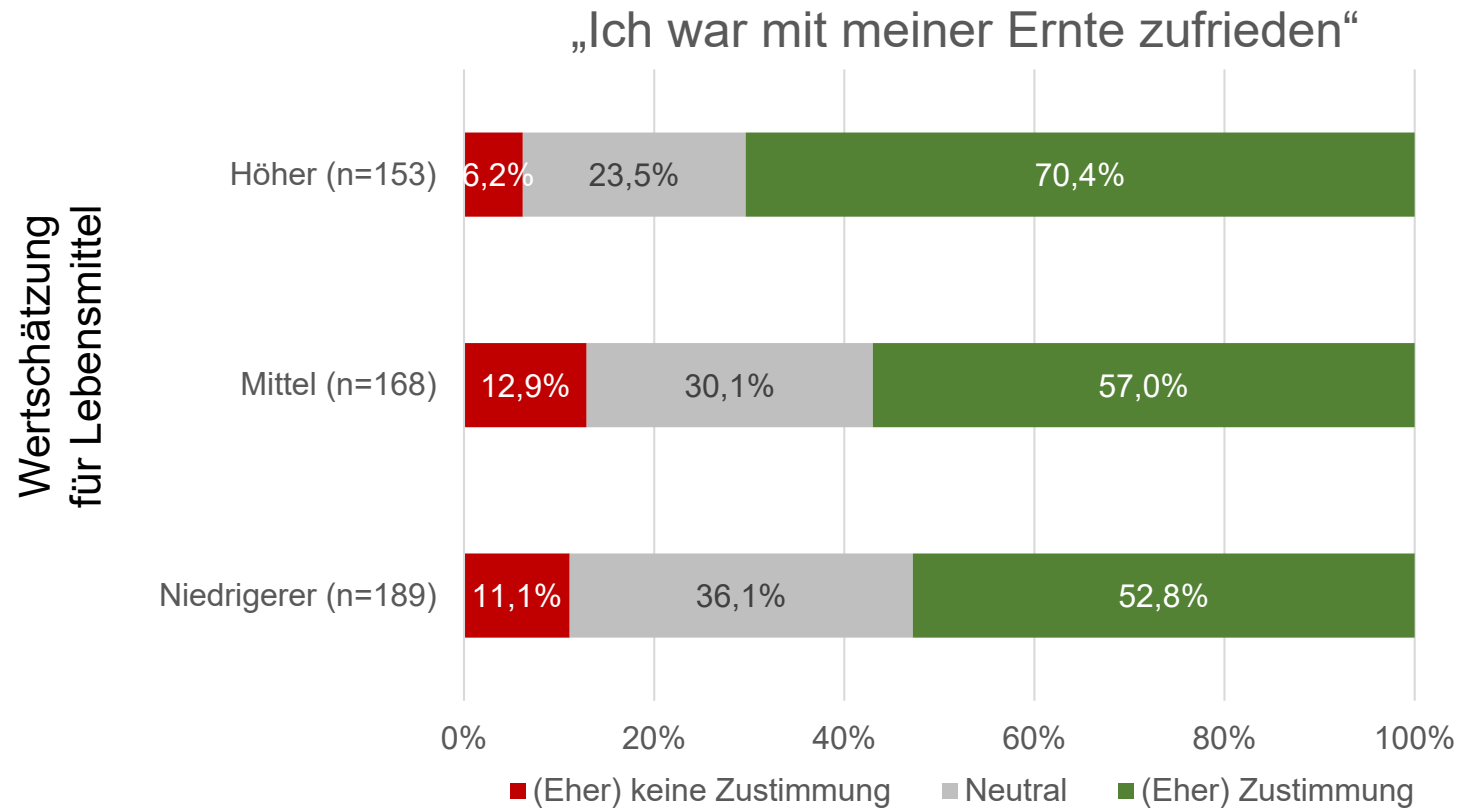


Hinweis: der Balken kennzeichnet die Standardabweichung

- Der Index setzt sich aus acht Aspekten hinsichtlich des Umgangs mit Lebensmitteln zusammen und ist angelehnt an Kawasaki und Akamatsu (2019). Er kann Werte zwischen 8 und 32 annehmen.
- Der Mittelwert liegt bei 25, wobei drei Viertel der Befragten einen Indexwert von mindestens 23 aufweisen und es nur wenige Befragte mit Indexwerten unter 20 gibt – die Wertschätzung für Lebensmittel ist insgesamt also recht hoch.
- Ob jemand einen Garten hat oder nicht oder ob jemand selbst Lebensmittel anbaut oder nicht, führt nur zu geringen Indexveränderungen.

Zufriedenheit mit der eigenen Ernte und Wertschätzung von Lebensmitteln

Bei hoher Wertschätzung für Lebensmittel gibt es auch mehr Freude über die eigene Ernte



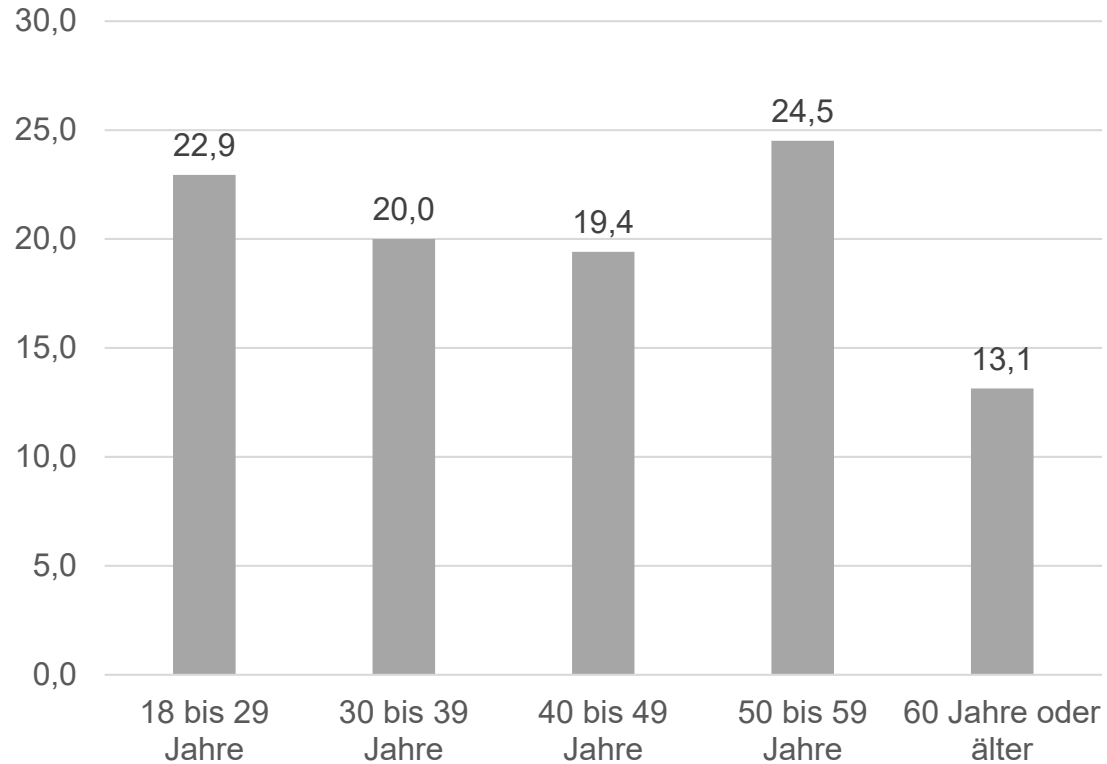
- Eine höhere Wertschätzung für Lebensmittel und eine höhere Zufriedenheit mit der eigenen Ernte fallen überdurchschnittlich häufig zusammen (Chi-Quadrat-Test, $p < 0,05$).
- Methode: die Befragten wurden hinsichtlich ihrer Wertschätzung in drei Gruppen sortiert. Für diese Gruppen wurde jeweils die Zufriedenheit mit der Ernte ermittelt.

Die Erhebungsmethode

- Die Datenerhebung fand in Zusammenarbeit mit dem Panel-Anbieter respondi statt.
- Durchgeführt wurde eine Online-Umfrage.
- Dafür wurden n=510 Personen zwischen dem 26. und 31. Mai 2021 aus dem Panel für die Befragung rekrutiert und für die Teilnahme incentiviert.
- Abweichende „n“-Angaben ergeben sich durch Fokussierungen auf spezifische Teilgruppen oder fehlende Angaben der Teilnehmenden.
- Bei offenen quantitativen Angaben (z.B. Gartengröße) wurden Ausreißer von der Analyse ausgeschlossen.
- Aufgrund der Befragungsmethode können die Ergebnisse nicht als repräsentativ eingestuft werden.

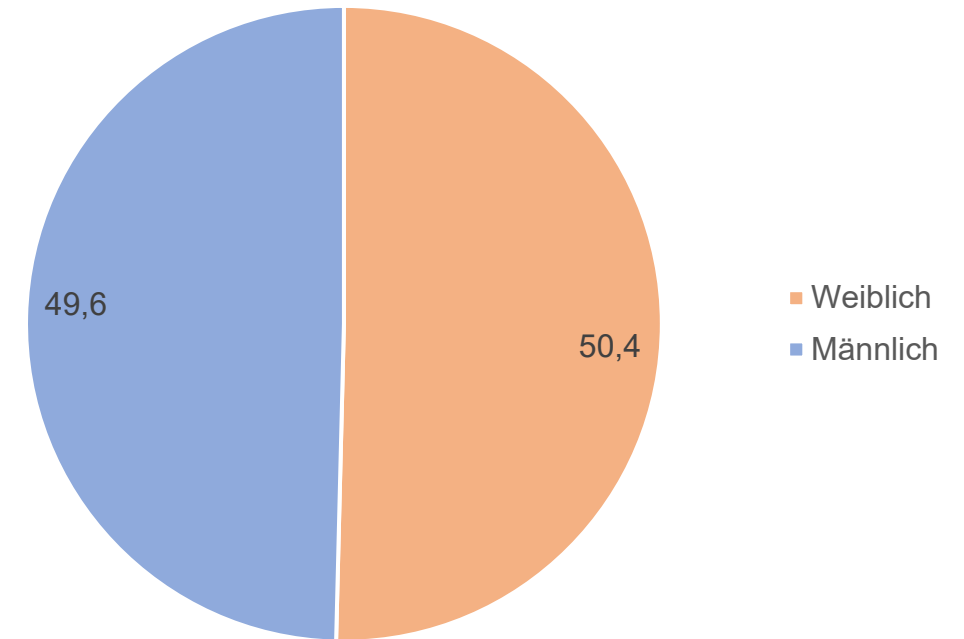
Die Stichprobe: Altersgruppen und Geschlecht

Alle Altersgruppen waren vertreten



Basis: n=510

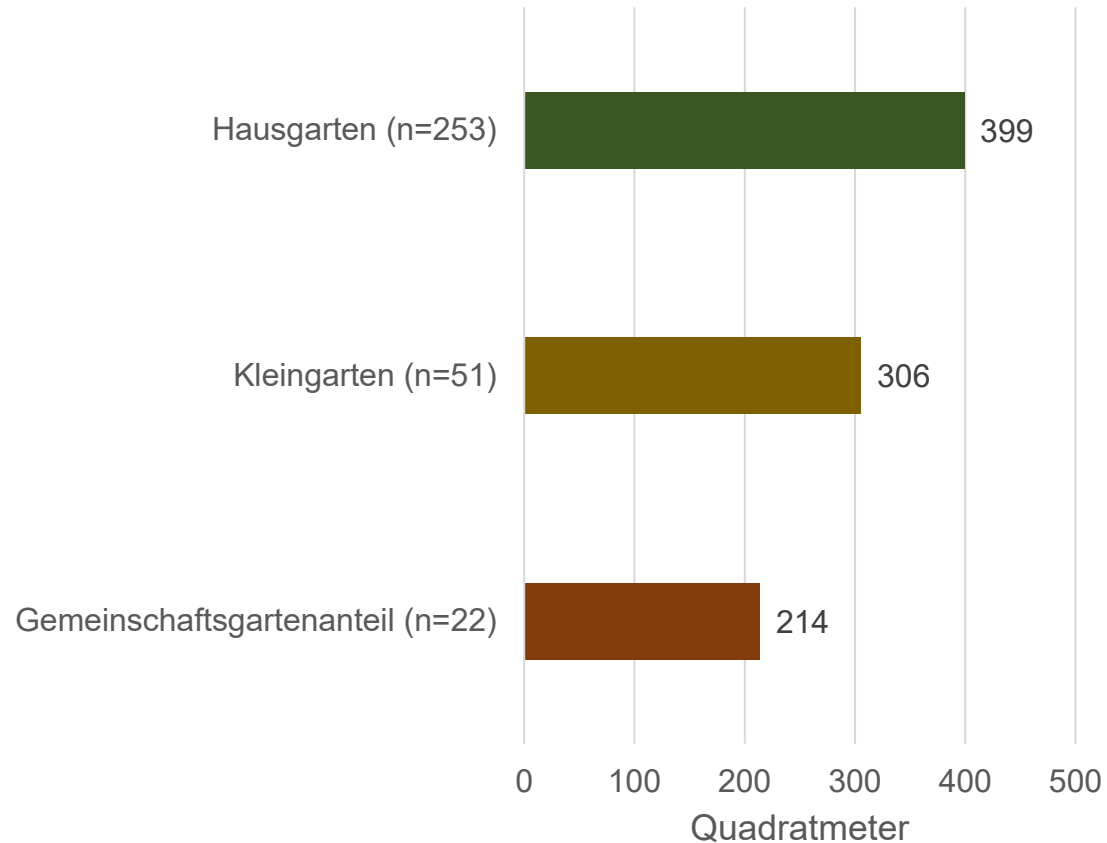
Die Stichprobe bestand zu gleichen Anteilen aus Männern und Frauen



Basis: n=510

Die Stichprobe: Größe der Gartentypen

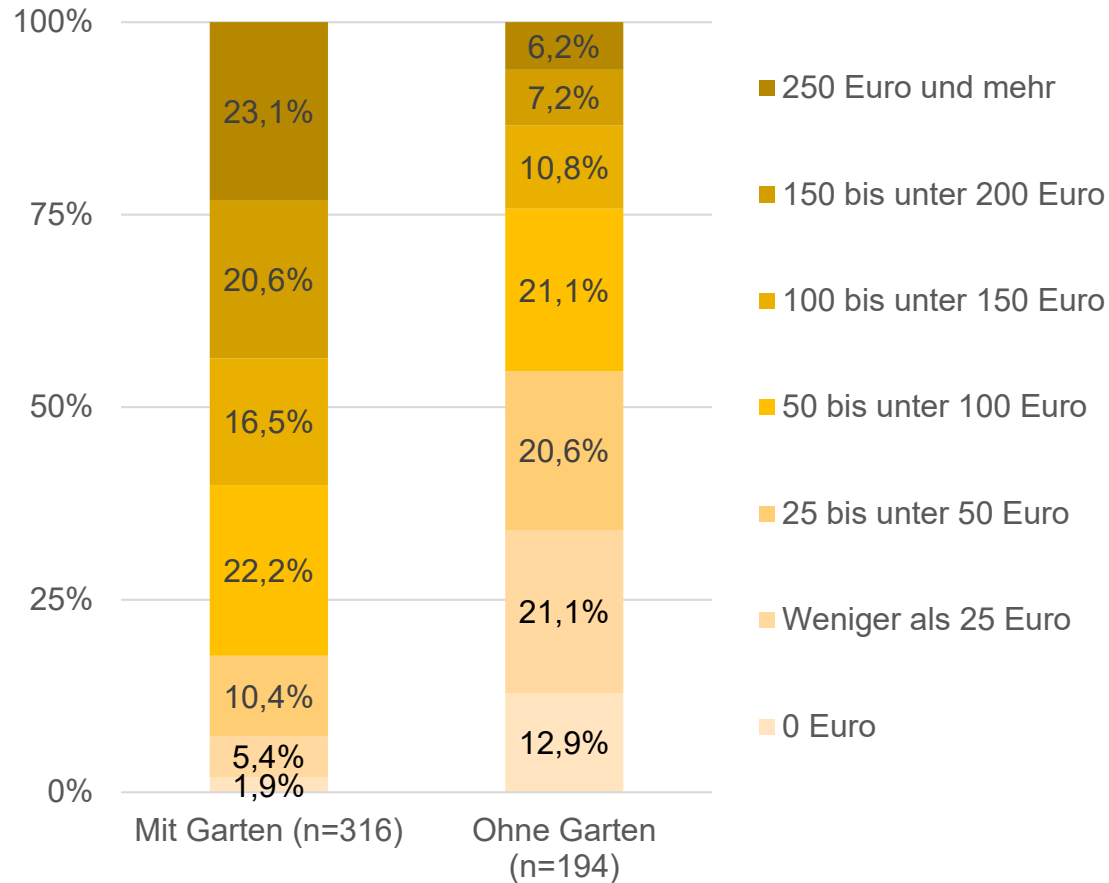
Hausgärten sind im Durchschnitt der größte Gartentyp



- Weil in Kleingärten und Gemeinschaftsgärten größere prozentuale Nutzgartenanteile als in Hausgärten gemessen wurden, ist die absolute Fläche für Nutzpflanzenanbau bei allen drei Gartentypen auf einem ähnlichen Niveau.
- Für Selbsternteparzellen erfolgte aufgrund der sehr geringen Nennungen keine Ausweisung der durchschnittlichen Flächengröße.

Die Stichprobe: Jährliche Ausgaben für Pflanzen und Zubehör

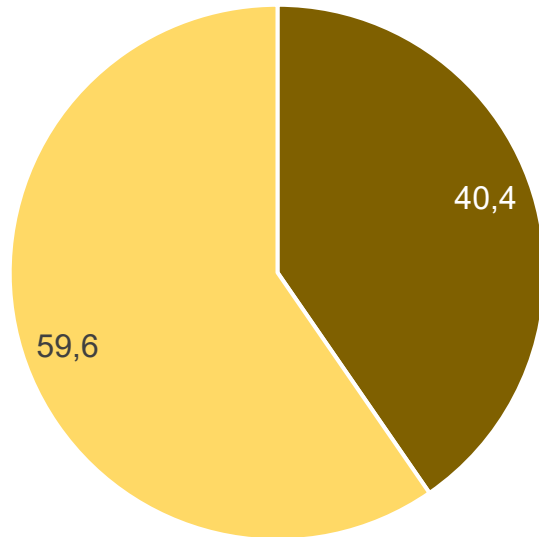
Ein Garten bringt höhere Ausgaben für Pflanzen und Zubehörartikel mit sich



- 60% der Personen mit Garten geben mindestens 100 Euro pro Jahr für Pflanzen und Zubehörartikel aus, bei Befragten ohne Garten liegt dieser Anteil bei 24%.
- Unter allen Befragten liegt der Anteil derjenigen mit Ausgaben unter 100 Euro bei 54% und über 100 Euro bei 46%.
- Zur Einordnung: laut AMI-Marktreport gab jeder Verbraucher in Deutschland 2019 durchschnittlich rund 108 Euro für Blumen und Zierpflanzen aus (exklusive Zubehörartikel) (AMI 2020)

Die Stichprobe: Regionale Verteilung

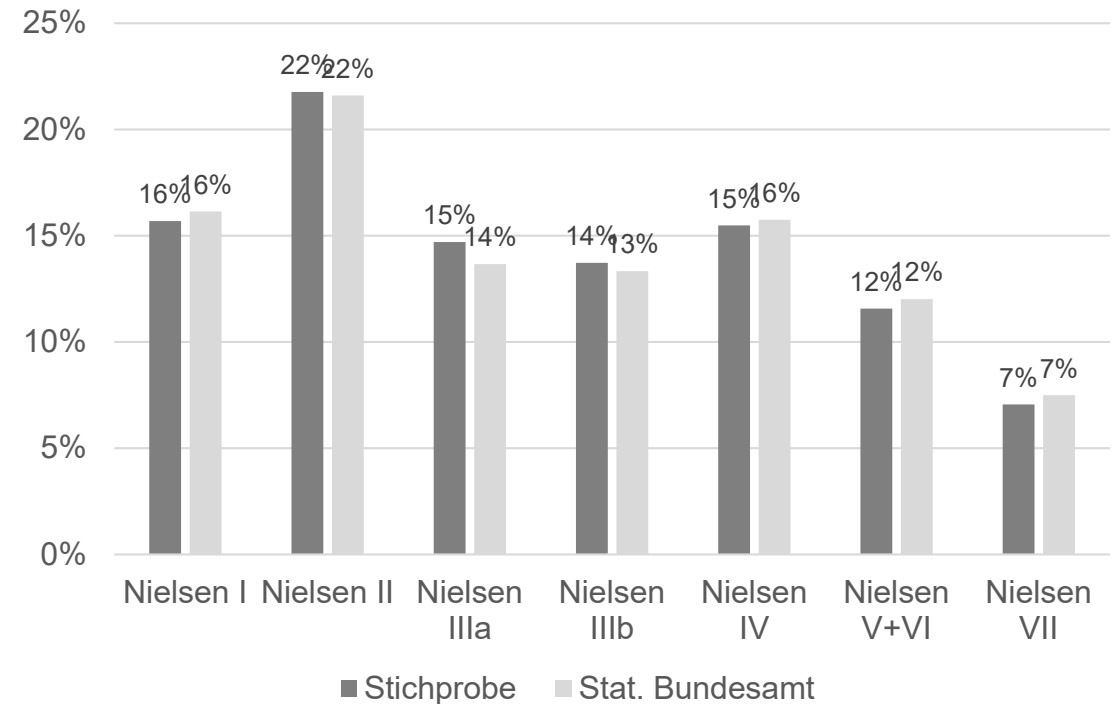
Der größere Anteil lebt in der Stadt, der kleinere Anteil auf dem Land



- In einer Stadt / einem Dorf mit bis zu 20.000 Einwohnern
- In einer Stadt mit über 20.000 Einwohnern

Basis: n=510

Die Befragten kamen aus allen Bundesländern bzw. Nielsen-Gebieten

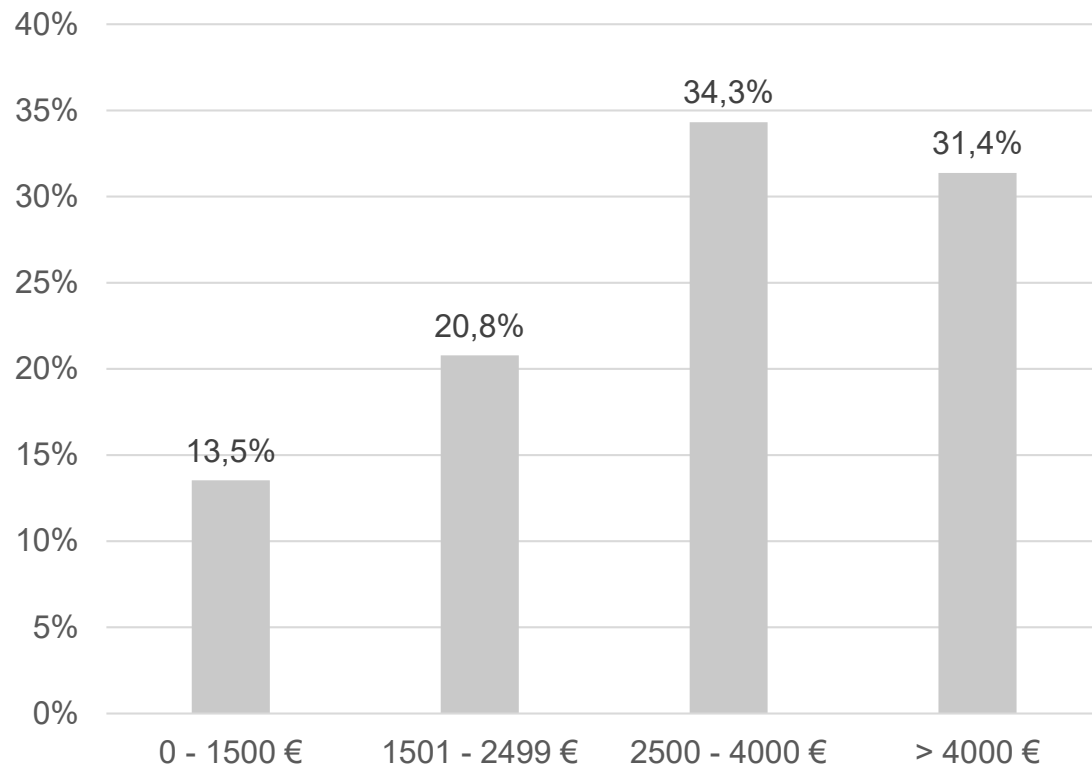


Basis: n=510

Erläuterung: die einzelnen sog. Nielsen-Gebiete umfassen jeweils eines bis mehrere Bundesländer

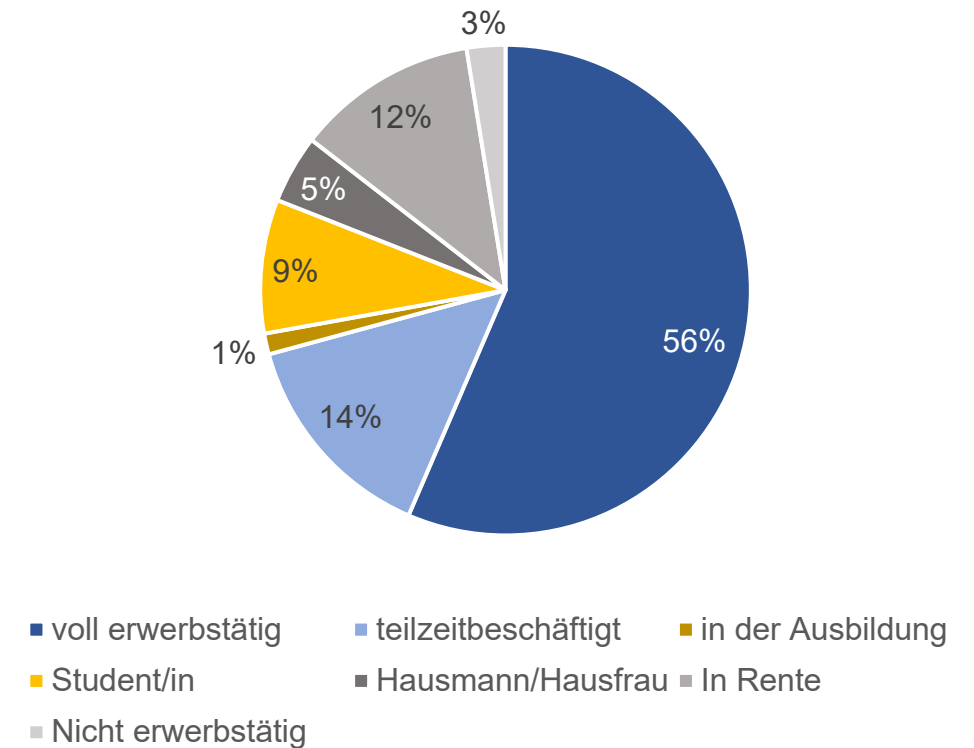
Die Stichprobe: Einkommen und Erwerbstätigkeit

Fast zwei Drittel der Befragten haben ein Haushalts-Nettoeinkommen von 2500 Euro und mehr



Basis: n=510

Etwa 80% der Befragten gehen einer Tätigkeit nach, die in der Regel außerhalb der eigenen vier Wände stattfindet.



Basis: n=510

Autor und Autorin der Studie

Prof. Dr. Kai Sparke...



...verantwortet das Fachgebiet Gartenbauökonomie an der Hochschule Geisenheim. Zuvor war er Projektleiter beim Marktforschungs- und Beratungsunternehmen TNS Infratest (heute: Kantar). Kai Sparke ist ausgebildeter Gärtner und verfügt über fundierte Praxiserfahrung in der Produktion und im Einzelhandel der grünen Branche.

Telefon: 06722 / 502-732

E-Mail: kai.sparke@hs-gm.de

Dr. Mira Lehberger



...ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Gartenbauökonomie an der Hochschule Geisenheim. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promovendin an der Professur für Unternehmensführung im Agribusiness der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg.

Telefon: Telefon: 06722 / 502-89732

E-Mail: mira.lehberger@hs-gm.de

Die Professur für Gartenbauökonomie der Hochschule Geisenheim forscht insbesondere zu menschlichem Verhalten in Bezug auf den Garten und gärtnerische Produkte.

Die Hochschule Geisenheim verbindet in Bildung und Forschung die Stärken von Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit Fokus auf den Agrar-, Landschafts- und Ernährungsbereich.

Einbezogene Quellen

- Agrarmarkt Informations-Gesellschaft AMI (2020): AMI Markt Report Blumen & Zierpflanzen
- Kawasaki, Y., Akamatsu, R. (2019): Appreciation for food, an important concept in mindful eating: association with home and school education, attitude, behavior, and health status in Japanese elementary school children. *Globa Health Promotion*, 27(3), 140-149.
- Sparke, K. und Lehberger, M. (2021): Gärten in Zeiten des Corona-Lockdowns. Wiederholungsstudie. Verfügbar unter: <https://www.hs-geisenheim.de/forschung/institute/frischproduktlogistik/professur-fuer-gartenbauoekonomie/dies-und-das/>
- Statista (2019): Umfrage unter Deutschen zur Pacht eines Gartens 2017. [statista.de](https://www.statista.com)
- VuMA (2021): Konsumenten im Fokus- VuMA Touchpoints 2020.
- Yougov (2021): Grünes Idyll – Kleingarten. Abgerufen unter <https://de.statista.com/infografik/25208/befragte-die-dem-kleingarten-folgende-eigenschaften-zuordnen/>